



HEITERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 12.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Eötvös utca 5.	1903.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	X. Jahrg.
---------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------

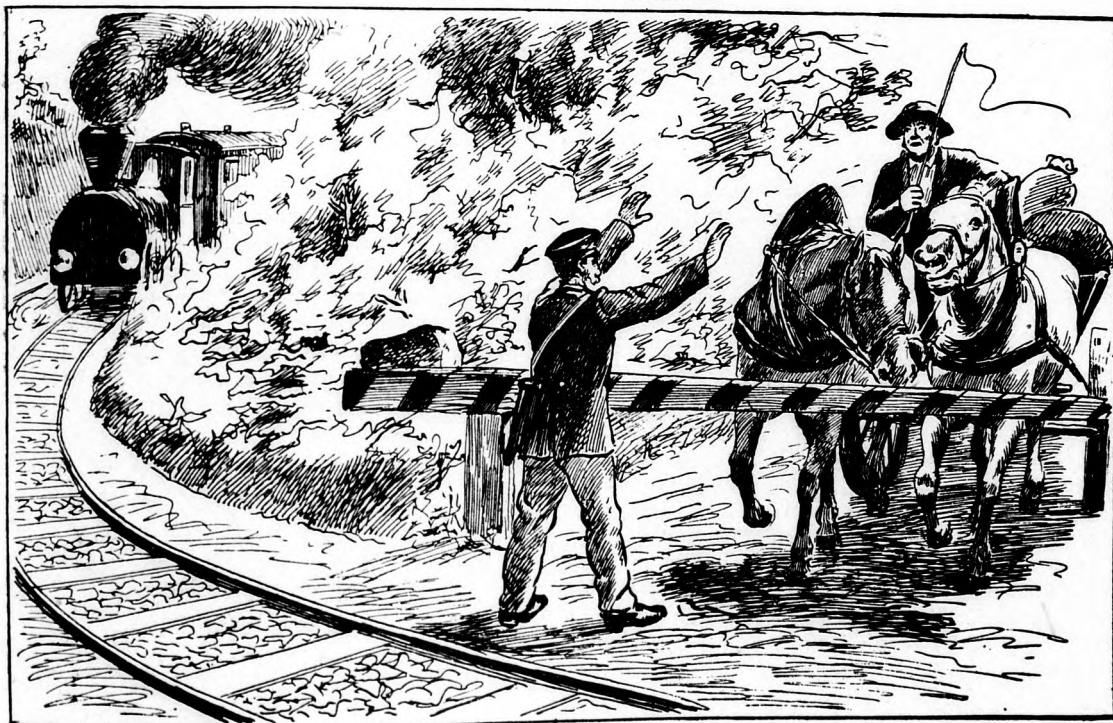
Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

⚡ Energie. ⚡



Bahnwärter: „Zurück! Siehst Du nicht daß der Zug kommt, Du kannst nimmer hinüber.“
Bauer: Sakra, ich muas nüber, i fahr zua und wann i glei die ganze Lokomotiv z'sammfah'n tu.“

Die Ansichtskarte im Dienste der Liebe.

Humoreske von Dr. Maigrün.

Es war gewiß ein sehr unschuldiges Vergnügen, nämlich dasjenige des Sammelns von Ansichtskarten, dem sich die junge Frau mit großem Eifer widmete. Bankier Schnellert, ihr Gatte, förderte diesen Sport nach Kräften und war glücklich, wenn er seinem im jugendlichen Alter stehenden Frauchen fast täglich neue Karten zu bringen vermochte.

Ganz besonders unterstützte der hübsche, junge Kassier des Bankiers Schnellert seinen Chef bei dem Sammeln der Karten, denn so oft es nur möglich war, brachte der junge Mann eine solche und übergab sie dem Chef mit der Bitte, dieser möge gestatten, daß er sie der Gnädigen verehere.

Der ahnungslose Gatte hatte nicht den leisesten Verdacht geschöpft, daß er eigentlich als ein unfreiwilliger Postillon des Amur diese Karten seiner Frau überbringe. Die zwanzigjährige Gattin Eisenstein's, welche aus Langweile einen Roman zu spielen begann und vorläufig sich recht glücklich in ihrer „unglücklichen Liebe“ fühlte, sie erwartete immer mit Ungeduld und Herzklopfen die ersehnte Karte, welche ihr Fundat, wo der Gegenstand ihrer Herzensneigung heute weilen werde.

Kam da eine Ansichtskarte, welche das Opernhaus darstellte, so war der hübsche Kassierer ihres Gatten in der Oper und selbstverständlich bestimmte die junge Frau ihren Mann dazu, heute die Oper zu besuchen. Auf diese Art sahen die beiden Verliebten einander im Stadtpark, in dieser oder jener Straße, in Kirchen und Theatern, kurz überall dort, wo der schlaue Kassier es mittelst einer Ansichtskarte in gut erfundener Weise andeutete.

Das ging nun längere Zeit so fort, ohne, daß Schnellert bemerkt hätte, daß man ein schändliches Spiel mit seiner Vertrauensseligkeit trieb, bis daß eines Tages der Saldocontist des Geschäftes, der bucklige Klobler vor seinem Chef hintrat und ihm die niederschmetternde Entdeckung machte, daß er hintergangen werde. Im ersten Augenblicke, war Schnellert versucht dem Sprecher eine „schlagende Lektion“ für seine „Verläumdungen“ wie er meinte, zu erteilen. Doch als das Gesicht des kleinen buckligen Mannes noch immer feierlich ernst blieb, schien er selbst sich eines Besseren zu besinnen und sagte wohlwollend, mit leiser Stimme.

„Was bringt Sie auf die Vermutung, daß zwischen meiner Gattin und dem Kassier ein Liebesverhältnis besteht?“

„Ich habe unsern Kassierer schon lange beobachtet und bin schließlich auch darauf gekommen, daß die Ansichtskarten die er bringt, jeweilig den Ort anzeigen, wo er Ihre Frau Gemahlin zu sehen hofft. Da es sich meines Erachtens nach, bloß um eine vorübergehende Laune Ihrer Frau Gemahlin handeln konnte, schwieg ich auch bis heute, nun aber — — —“

„Nun aber — warum sprechen Sie gerade jetzt?“

„Weil“ erwiderte Klobler, „die Sache anfängt ernst zu werden und unser Kassierer die Absicht zu haben scheint mit Ihrer Frau nach Amerika durchzugehen.“

„Waaas — sagen — Sie?“

„Jawohl, ich vermute das. Wollen Sie Herr Prinzipal gefälligst die Karte von gestern ansehen, sie enthielt das Bild des hiesigen Bahnhofes.“

„Nun und weiter?“ frug Eisenstein vor Wut zitternd.
„Nun und die heutige Karte, die Sie noch in der Tasche haben, ist die Ansichtskarte Newyorks.“
Hastig griff Eisenstein in die Tasche. „Wahrhaftig“ sagte er, „Klobler Sie haben Recht.“
„Es ist gut“ sagte der Chef, „ich danke Ihnen vorläufig lieber Klobler, schweigen Sie aber Jedem gegenüber!“
„Ich werde still sein, wie das Grab.“

Die chronique scandaleuse hatte wieder einmal ein Ereignis zu verzeichnen, das in allen Kreisen lebhaft besprochen wurde. Die Gattin des Bankiers Schnellert, war mit dem Kassier ihres Mannes nach Amerika durchgebrannt, so hieß es, und der Letztere habe zu allem Überflusse, sechs Pakete von denen jedes tausend Stück Hundertmarktscheine enthielt aus der Kasse gestohlen und mit auf die Reise genommen. Man besprach den Fall, indem viele den betrogenen Gatten, andere wieder den betrogenen Chef mitleideten. Auffallend und sonderbar fand man es, daß Schnellert nicht das Geringste veranlaßte, das entflohenen Paar zu verfolgen, oder sich in den Wiederbesitz des im gestohlenen Geldes zu setzen.

Was Schnellert betraf, so sprach er über die Angelegenheit überhaupt nicht. Man sagte, er mache gute Miene zum bösen Spiel, indeß seine gute Miene der Ausdruck seiner Frohlaune war. Diese wurde noch vielfach gesteigert, als er nach Verlauf zweier Wochen einen Brief, datiert aus Newyork erhielt, der folgendermaßen lautet: „Hochgeehrter Herr Prinzipal! Ich habe mich sehr schwer an Ihnen vergangen, das gestehe ich, aber Sie selbst haben mich derart bestraft, daß Sie vollständig gerächt sind. Die sechs Pakete, welche ich der Kasse entnahm, enthalten, wie ich soeben sehe, nicht das Vermögen welches ich mir aneignen wollte um hier glücklich mit Ihrer, mit meiner Frau zu leben, sondern sie enthalten sämtliche Ansichtskarten die ich durch Ihre Vermittlung, Ihrer Frau zukommen ließ. Ja, Sie haben die letzte Ansichtskarte sogar mit dem Vermerk „Zur Kenntnis genommen“ eigenhändig unterzeichnet. Demnach kam Ihnen unsere Flucht nicht überrascht, vielmehr ließen Sie uns gewähren um einen unredlichen Kassierer und eine treulose Frau los zu werden. Das war sehr klug von Ihnen, für uns aber bildet es ein großes Unglück. Wir sind hier ohne Geldmittel und wissen daher nichts anzufangen. Seien Sie großmütig und verzeihen Sie zumindest Ihrer Frau, die ich Ihnen auf Ihren Wunsch sofort rücksenden werde. Ich bitte um telegraphische Antwort. Ihr unglücklicher Kassier Wilhelm Blöde.“

Kabeltelegramm des Bankiers Schnellert: „Rückkehr verboten, behaltet Frau und Ansichtskarten.“



Hübsche Aussichten.

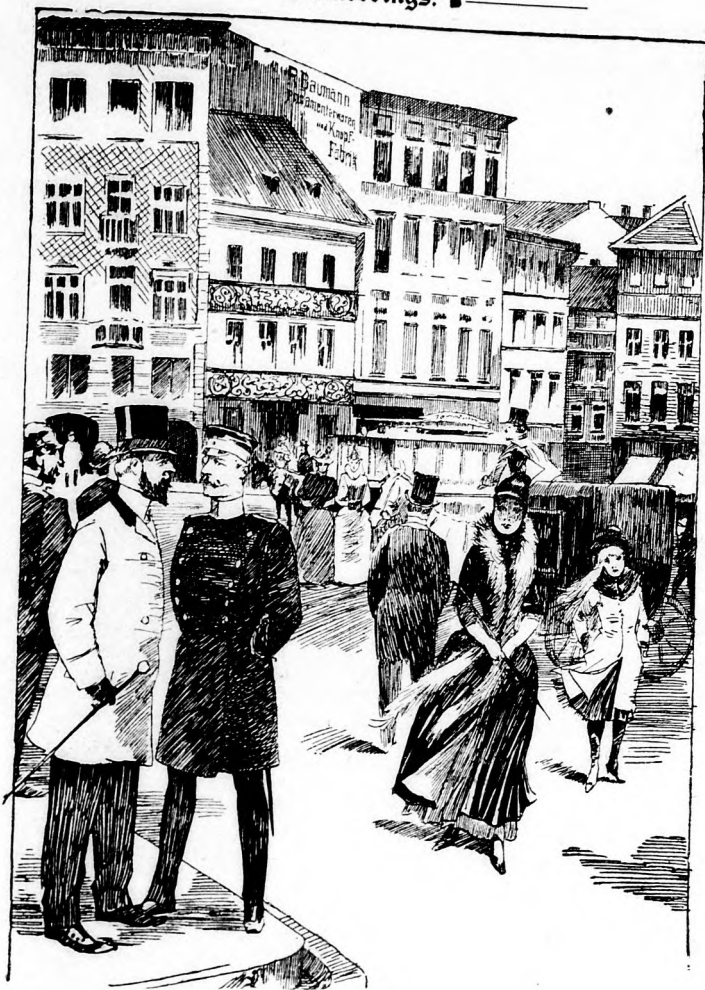
Arzt: „Haben Sie Appetit?“

Patient: „Jawohl.“

Arzt: „Schmeckt Ihnen das Essen?“

Patient: „Recht gut.“

Arzt: „So, dann ist Ihre Krankheit nicht von Bedeutung, ich werde Ihnen eine Medizin aufschreiben, wenn Sie diese nehmen werden, ist das Alles weg.“



— „Diese reiche Fabrikantentochter hätte ich 'mal heiraten sollen, aber die Familie war dagegen.“
 — „Nun und das Mädchen?“
 — „Das zählt doch auch zur Familie.“

Unterschied.

Wie Viele gab's, die einst ich Freunde nannte,
 Das Alter sieht mit keinem Aug' sie mehr;
 Den Wandel zu erkennen fällt nicht schwer,
 Nicht Freunde waren's, sondern nur Bekannte.
 Dr. Maigrün.

Ein Reisender, der am nächsten Morgen zeitig abfahren wollte, hatte dem Hausknecht seines Hotels Anweisung gegeben, ihn bestimmt um 5 Uhr zu wecken.

Als er am nächsten Morgen erwacht, gilt sein erster Blick der Taschenuhr, die schon die 7. Stunde anzeigt.

Unser Reisender springt wütend aus dem Bett und ist eben im Begriff nach dem unzuverlässigen Wecker zu läuten, als sein Blick auf einen unter der Tür durchgeschobenen Zettel fällt, auf dem in ungelinker Schrift die Worte stehen: „Sie, Herr, es ist schon 5 Minuten über 5 Uhr.“

Die dritte Sorte.

Der Pommernherzog Bogislaw
 Kehrt' einst in Grünberg ein:
 „He Wirt, mein Durst ist groß, drum schaff'
 Citissime mir Wein!“
 Da lief der Wirt in Eil herbei
 Und sprach voll Ehrfurcht schier:
 „O Herr, ich hab' der Sorten drei,
 Von welcher wünschet Ihr?“

„Die erste trinket früh und spat,
 Wer eben kann und mag;
 Die zweite trinkt der Magistrat,
 An hohem feiertag;
 Die dritte ist ein eigner Schluck,“
 Hier mildert' sich sein Ton,
 „Die trinkt der Abt von Dobrilugf
 Seit langen Jahren schon . . .“

„Die dritte her!“ rief Bogislaw,
 Bald stand sie vor ihm da,
 Doch als er trank, da war er baff
 Und brüllte grimmig: „Ha!
 Du schurf'scher Wirt, du haßt mit mir
 Ein Späßchen dir erlaubt!
 Ein Kirchenmann die Sorte hier?!
 Ein Hundsfott, wer das glaubt!“

Tief beugt' der Wirt zur Erde sich,
 Voll Jammer das Gesicht:
 „Ach gnäd'ger Herr, Ihr liebet mich
 Zu Ende reden nicht.
 Die dritte ist ein eigner Schluck,
 Dazu brauch't's Seelenmut,
 Die trinkt der Abt von Dobrilugf
 Nur wenn er Buße tut!“

Edwin Bormann

Wie die Alten sungen



— „Paulinchen, wohin gehst Du?“
 — „Ich muß Mariechen einen Gegenbesuchen machen.“

Konfusion.

Stubenmädchen: „Fräulein Amanda,
 S'is a Mann da mit Mandarin!“

Nomen est omen.

Der Bankier Goldgraber veranstaltet einen Hausball und ladet unter anderen Gästen auch seinen Buchhalter Herrn Bär ein. Dieser, anstatt mit den jungen Damen zu tanzen, hält sich lieber in der Nähe des Büffets auf, wo er bereits das sechste Eis zu sich nimmt. Der Hausherr, sein Chef, dies bemerkend tritt auf ihn zu: „Herr Bär“ sagte er, „ich hab' Sie gerufen als Tanzbär, nun aber seh' ich Sie sind nur ein Eisbär.“

Selbsttrost.

Kellner: „Herr Doktor Ihr Überzieher ist weg!“
Student: „Schad' nichts, jeder Pfandverleiher kennt ihn, ich krieg' ihn schon wieder.“

Ballgespräch.

— „Mein Fräulein, wenn Sie in Gedanken sind und an gar nichts denken, denken Sie dann zuweilen an mich?“

Splitter.

Wo viel Töchter sind, laß Dich nicht nieder,
Böse Mütter sagen: „Kommen Sie wieder!“

Auf dem Obstmarkt.

Frau: „Sind das aber hübsche Äpfel, wie heißt denn die Sorte?“
Verkäuferin: „Das weiß ich selber nicht mein gutes Frauchen, aber die sind alle so.“

Der Humor als Brandstifter.



„Das Beinkleid aufbügeln? O, das geht schnell!“



„Hier ist inzwischen etwas zum Lachen.“



„Ja, da sind keine Witze drin. Ueulich z. B. — — —“



„Das riecht ja so brandig!“ „Ach herje!“



„Herr, wie können Sie solche faulen Witze machen!“



„Da hat der Humor aber denn doch ein Ende!“

Erschöpfende Kritik.

— „Was sagen Sie zu dem Maler Spaltini?“
— „Der malt nach eigener Manier, aber Manieren hat er keine.“

Eine Kochkünstlerin.

Stubenmädchen: „Gnädige Frau, das Wasser kocht schon?“
Junge Hausfrau: „Lassen Sie es nur kochen, damit es kräftiger wird.“

Ein schlimmer Gatte.

Frau: „Das Kleid kann ich nicht mehr tragen, es ist nicht modern.“
Mann: „Nun, Du bist ja auch nicht mehr modern.“

Unbegreiflich.

Frau (zu ihrer Köchin): „Wanda, was Sie doch für Vorliebe für's Militär haben!“
Köchin: „Ich begreife nicht gnä Frau, haben Sie denn wirklich gerne einen Zivilisten geheiratet?“

Einfache Lösung der sozialen Frage.

Herr (am Stammtisch): „Nichts leichter meine Herren als die soziale Frage zu lösen. Denn: Je mehr Menschen nichts verdienen, desto mehr schwindet die Nachfrage nach jenen Produkten, die der Mensch zum Leben braucht. Wenn also, nach und nach, alle Menschen, weil sie nichts verdienen verarmen, so gibt es natürlich auch keine Nachfrage nach Lebensmitteln, weshalb dieselben dann umsonst zu haben wären. So löst sich diese Frage leicht und von selbst.“



- „Jetzt glaube ich bestimmt, daß die Baronesse mich erkannt hat!“
- „Wie so?“
- „Als Sie mich sah hat sie weggeschaut!“

Unsere Dienstboten.

Frau: „Ihr letztes Dienstzeugnis datiert von vor 14 Tagen. Wo waren Sie seither?“

Dienstmädchen: „Ach Gott, wie soll ich mir die Namen alle merken!“

Auf dem Ball.

A.: „Wie tanzt denn das Fräulein Irma, die Tochter des reichen Bäckermeisters?“

B.: „Wie ein Sack Mehl.“

De Raredeet.

Was nergelt's fremde Buwligum
Nur eegal an uns Sachsen 'rum?
In' richt'gen Sachsen, meine Herrn,
Den hat mer stets un immer gern.
Un wer'sch nich gloobt, behaupde ich,
Der gennt den Sachsen gar noch nich.
Denn eens bleibt sicher und gewiß:
Ä richtiger, echder Sachse is
Wie alleweil die Sache steht,
'Ne golossale Raredeet.
In Leipzig zum Exempel wohn'n
Jetzt äne halwe Millichon;
Doch bilde mer sich ja nich ein,
Daß das nu lauder Sachsen sein!
frag' ich mei Stammtisch-Buwligum
So Mann fer Mann der Reihe 'rum,
Da is von zwangs'gen gegenwändig
Gaum eener mehr aus Leibz'g gebändig.
Aus Hamborg, Magdeborg un Halle,
Aus Zeitz un Biddersfeld stamm'n alle;
Un haufenweis, ich sage Jhr'n,
Gibbt's Pseido-Sachsen aus Berlin!
Un heernse mal uf was fer Wesen
Steeßt heide mer nu gar in Dräsen?!
Da geht's franzeesch un engelsch zu
Mit „barlez-vous“ un „hau d'yi duh?“
Daß een' gans angst un bange wärd,
Wemmer da dorch de Straßen ärrt. —
Drum gann ich bloß das eene sagen:
In heechsten Grad is zu beklagen,
Daß richt'ge Sachsen jetzt uf Erden
Dagdaglich rar un rarer werden.
Un wer 'mal enen treffen dut,
Der ziehe ja recht dieß den Hut,
Dieweil es bombeneste steht.
Ä Sachse is 'ne Raredeet!

Edwin Bornmann.

*) How do you do?

Schwerer Verdacht.

— „Ich werde meine Gedichte unter dem Namen Müller veröffentlichen.“

„Warum willst Du denn so viele Menschen in Verdacht bringen?“

Herausgeholfen.

Lehrer: „Sage mir Eier in der Mehrzahl!“

Schüler: „Viel Eier!“

Stoßseufzer eines Müßiggängers.

„Der Kerl, der die Arbeit erfunden hat, muß wahrscheinlich nichts Klügeres zu tun gehabt haben, als einen solchen Unsinn zu erfinden!“

Nicht sehr umschrieben.

— „Haben Sie meinen Vater gefannt?“

— „O ja recht gut. Er hatte zwei Söhne wovon der eine blöd war und der andere starb.“

Ein zarter Wink.



Tourist: „Herzlieb, ist das ein furchtbarer Abgrund!“

Führer: „Ja, gnä' Herr, weil die Schlucht so tief ist, heißt sie die Teufelschlucht. Wer da einmal hinabstürzt, kriegt kein christliches Begräbnis, weil noch kein Mensch im Stande war, lebendig dort Einem beizukommen. Und das Plätzchen, wo wir grad stehen, heißt die Wegscheid, denn hier werden wir armen Führer von Herrschaften ausgezahlt und kriegen gewöhnlich ein kleines Trinkgeld auf die Hand. Sehen Sie, gnä' Herr, vor zwei

Jahren hat ein feiner Herr seinen Führer um's Trinkgeld prellen wollen, und was hat er davon gehabt? Der Herr hat noch einmal da hinunter geschaut, und — Gott sei ihm gnädig — kein Mensch weiß, wie es gekommen ist, eins, zwei, drei! lag er schon unten!“

Amtsstil.

Die tragische Nachricht von dem Selbstmorde der Marie Kleinegans Witwe, welche durch Springen in den Fluß unterhalb der Brücke im 76. Lebensjahre tot aufgefunden wurde, bringen wir geziemend zur amtlichen Kenntnis der vorgesetzten Behörde behufs weiterer Untersuchung in dieser Angelegenheit. Das Bürgermeisteramt.

Scherzfrage.

Frage: „Wie erklärt man die Liebe?“

Antwort: „In frack und weißer Kravatte.“

Ein leerer Raum.

Arzt: „Ihr Auge ist geschwächt, deshalb blicken Sie nur so oft es möglich ist, in den leeren Raum.“

Patient: „Ganz gut, da nehm' ich halt jedesmal mein Portemonnaie zur Hand.“

Vor der Jahrmarktbude.

Ausrufer: „Wirst Du fortgehen Junge, gleich ruf ich den Menschenfresser, daß er Dich auffrisst!“

Lehrjunge: „Ja Schnecken, der Menschenfresser ist ja unser Altgell.“

Zweierlei Veilchen.

Arrestant: „Jetzt haben wir März, da blühen schon die Märzveilchen, ach, wenn ich nur ein Feilchen hätte!“

Ein tüchtiger Verteidiger.

Verteidiger: „Meine Herren Geschworenen, geben Sie den Angeklagten der Gesellschaft und seiner Familie zurück — — —“

Vorsitzender: „Ich bemerke, daß der Angeklagte gar keine Familie hat.“

Verteidiger (fortfahrend): „— der, wie Sie hören gar keine Familie hat und ganz ver-laffen dasteht.“

Neueste Erfindung.

Der Mechaniker Schlaumeier hat einen Automaten erfunden, welcher Speisen und Getränke für Studenten verabreicht. Statt des Geldstückes kann ein Stück Kreide in das Löwenmal geworfen werden.

Natürlich.



— „Jawohl Herr Medizinalrat, jetzt bin ich schon seit drei Monaten Frau.“
— „Was der Tausend! Ihr Herr Gemahl natürlich auch!“

Das sieht in der Einfalt ein kindlich Gemüt.



Gretchen: „Nennt man das was die Herren Studenten jetzt machen — ochen?“

Vater: „Wie meinst Du das?“

Gretchen: „Nun ich denke weil die Studenten immer die beiden Hörner herumgeben.“

Unanfechtbar.

Professor: „Knöpfe, machen Sie die Sache nicht ärger, sonst wird sie schlimmer!“

Zerstrent.

— „Heute feier ich meinen Geburtstag Herr Professor.“

— „Aber das ist eine Sache der Unmöglichkeit Fräulein Pauline, vor drei Tagen war ja der Geburtstag Ihrer Schwester.“

Unter Kameraden.

1. Hauptmann: „Hauptmann Ulrich hat ja gar nicht die Qualifikation zum Major.“

2. Hauptmann: „O doch, er hat — Schulden wie ein Major.“

Umgekehrt.

Nicht jene Erinnerungen Freuden bereiten,
Wo man die Stunden glücklich verbracht;
Vielmehr sind grad es die schlechtesten Zeiten,
In die man in guten Zeiten gedacht.

A. B.

Verschiedene Fragen.

Dichter: „Jetzt ist soeben ein Band meiner Gedichte erschienen.“

Buchhändler: „In welchem Verlage?“

Dame: „Eyrischen Inhaltes?“

Kaufmann: „Was bekommen Sie an Honorar?“

Goldglanz.

— „Was sagen Sie, Gold glänzt?“

— „Gewiß!“

— „Na bei mir glänzt das Gold wohl auch, aber nur durch seine Abwesenheit.“

Beim Biertisch.

A.: „Was glauben Sie, wievielerlei Biere gibt es?“

B.: „Dreierlei!“

A.: „Was, Sie sind nicht recht — — —“

B.: „Jowohl dreierlei! Gutes, besseres und bestes!“

Ein Zukunftsbild.

Junger Gatte: „Mir scheint Du hast mich nur meiner Mitgift wegen geheiratet.“

Junge Gattin: „O, die brauchst Du mit Deinem ewigen Krankseinwollen auf.“

Druckfehler.

(Aus einem Roman.)

— — Als Wilhelmine zürnend das Gemach verließ, da zerriß Albert ebenfalls zornig geworden die weiße Hofe.“

Die falsche Flora.



Brant eines Naturforschers: „Geh, Bruno, ich mag Dich nicht mehr. Ich habe Deinen Reisebericht belauscht und gehört wie Du Deinem Vater gestanden hast die reiche Flora im Schwarzwalde hätte einen mächtigen Eindruck auf Dich gemacht.“

Spekulativ.

Stubenmädchen; „Und noch Eins gnädige Frau, wird hier mit Silber gespeißt?“

Frau: „Was kümmert Sie das?“

Stubenmädchen: „Ja, weil dort, wo mit Silber gespeißt wird feine Gäste kommen und da kriegt man halt höhere Trinkgelder.“

Deutlich.

Schusterjunge (bei einem Kunden, wo er Stiefeln abgeliefert hat, vor der Tür stehen bleibend für sich): „Ja, was soll ich denn nur sagen!“

Kunde; „Ja, Junge, was bleibst Du denn nur hier noch stehen?“

Schusterjunge (weinerlich): „Ich überlege mir eben, was ich meinem Meister sagen soll, wenn er mich fragt, was ich für Trinkgeld von Ihnen bekommen habe.“

Kleine Einkäufe.

Herr v. Blaufarb (zu seiner Frau): „Ich möchte einige kleine Einkäufe in der Stadt machen, möchtest Du mich nicht begleiten?“

Gattin: „Sehr gerne; was willst Du kaufen?“

Herr v. Blaufarb: „Ein dreistöckiges Palais wurde mir offeriert und eine Villa.“

Ein Mißverständnis.

Frau Huber: „Bei mir im Hause ist mein Mann alles, Alles dreht sich um ihn.“

Frau Maier: „Ach so, da trinkt er wahrscheinlich zu viel.“

Die erste Uhr.

Anfangs wollt ich fast verzagen,
Tat behutsam sie aufziehen,
Und ich hab' sie dann getragen —
Aber fragt nur nicht — wohin?

Die zehn Gebote.

Lehrer: „Warum standen auf der einen Tafel des Moses drei und auf der andern sieben Gebote?“

Schüler: „Damit's zusammen zehn sind.“

Schwere Sache.

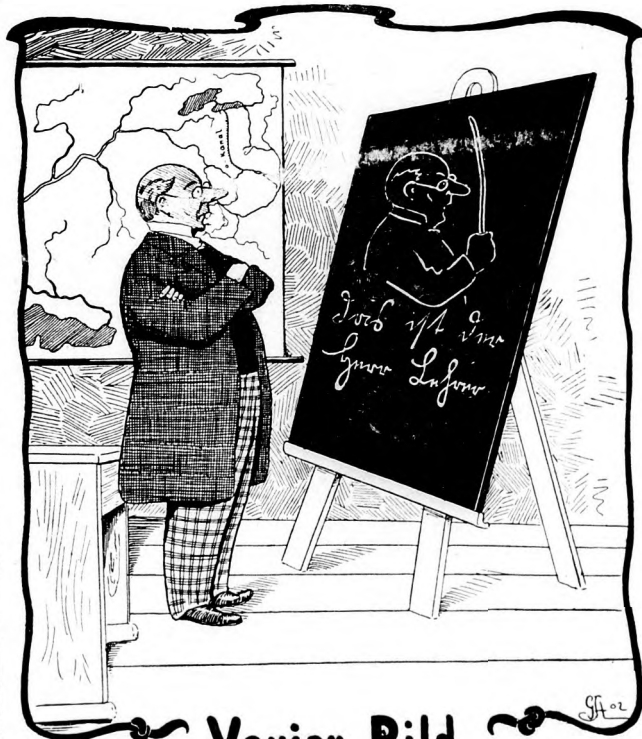
— „Wissen Sie, ich esse so gerne Gurkensalat, aber ich kann's nicht.“

— „Warum nicht?“

— „Weil ich, wenn Gurkensalat da ist, entweder Bier getrunken habe, oder ich will eins trinken.“

Verkehrte Welt.

Sohn (zu seinem Vater): „Papa, Papa, was sehe ich! Mir scheint Du kriegst auch schon eine Gläse!“



Vexier-Bild

Wo ist der Schlingel der dies verbrochen?